



„Des Lebens goldene Gassen“

Roman von Felix Haber.

(Fortsetzung)

Frau Steinfeld lachte sich schlaglich die Lippen. „Schon“, sagte sie. „Aber wir fahren mit fünf bis aus zu Rosenfelds! ... Die haben sich draußen überm Refar eine reizende Villa! ... Was — der soll ich dir! ... Ein braunrotter Feind der Zeitgenossen ihrer Leidenschaftlichen Pracht. „Gottchen — wenn wir doch auch so in die Villa hätten! ... Warum kauft denn Papa kein?“

„Wir sind noch nicht so weit, Siegfriedchen! ... Die Million ist noch nicht da! ... Wieviel fehlt denn noch, Mama? ... „Was ist, ich lieber bleiben! ... Wenn man schmachtet, kann er hat sich groß werden! ... Hebräisches Papa mit Kindheit auf aus ein rotheres Tempo anklagen. Auch den „Muttergenrat“ sollte er kampf haben, er muß sich nicht um tun.“

„Stilf, Siegfriedchen — da kommt Papa! Sei lieb zu ihm!“ Steinfeld trat rasch ein, fuhr sich über die Spiegelglatte Flanke und flüchtete in die Hände. „Dalli, dalli, Krach!“ „Ach, du bist schon in Gala?“ „Schon, Schöndchen! ... Dann will ich mich nicht unflenden, stamm ich ein Glas Zitronenlimonade haben? Aber dalli, dalli!“ Seine Frau erhob sich höflich, um das Gemüthliche zu belagern. Nach ihm die das Zimmer verlassen hatte, schien er schon wieder eine neue Idee zu verfolgen und rampte sich pfierend auf und ab. Dabei ließ er die Augen ein, schob den Kopf vorwärts und lächelte profitlich mit seinem glatten, nur von einer feinen Schmirre verzierten Bankersgesicht.

Jetzt erst schien er Siegfried zu bemerken. Da blieb er mit einem Aufschrei, rief die Augen auf, setzte den Kinn auf die Nase und verbeugte sich ironisch. „Siehe da — der Herr Julius! — Treut nicht! — Eine seltene Ehre, den Herrn Julius zu sehen. Nun — wie stehen die Affen?“ Siegfried verneigte bei diesem Satz alle guten Lehren, welche ihm seine Mutter so liebevoll eingepflanzt hatte, und erwiderte frohlich: „Ach bin doch immer zur Stelle! ... Wohlg heute konnte ich nicht ins Manu kommen — ich hatte Kopfschmerzen.“

Stiefelfeld warf den Kopf in den Nacken. „So, Kopfschmerzen? Also wieder mal gekneipt?“ „Ach war in Frankfurt.“ Steinfeld trat so nahe an ihn heran als ob er ihn umarmen wollte, und rief: „Männchen, Männchen — nimm dich in acht! Soit an der Partie gekneipt! Weist du auch, daß einem das Nöbbernd das Gemüth brechen kann, wenn man Feh hat?“

„Fah!“ machte Siegfried arch, „man steht sich eben vor, in die Welt die Kommunikation der Welt macht.“ „Mann!“ „Na — und das? Ist das auch Mann?“ Er zog ein Bündel Banknoten aus der Tasche und hielt es seinem Vater hin. „Zeitweilend hundert Mark mit einem Zehner verdient! Am Laufe des Monats hol' ich mir das Jubiläum.“ „Schon! Aber nimm dich in acht, daß du nicht pleite gehst! Und dann soll' besser auf dich! Du machst tolle Streiche! Wein, Weib und Spiel! ... Still — red' mir nicht davon, ich weiß, Weibchen! Du bist ein ruhiges, solides Leben beizugehen — heiraten ist das Beste!“

„Alice Rosenfeld ist ein irrauntes Madel, Mitgift eine halbe Million.“ Sie schielt auf dem roten Anzug. „Dafür muß der Alte 100,000 Mark zulegen. Daß du sonst noch etwas gegen das Mädchen einzuwenden?“ „C — nicht das geringste.“ „Dann ist die Sache also abgemacht — Alice Rosenfeld ist deine Braut! Ach habe heute ein Gespräch mit Rosenfeld — Bangrund Spekulation! — Das ist selbster als unflende Affen. Manachden meint natürlich, ich fahre zum Vergnügen binach an den Refar. Als ob ich Zeit zum Vergnügen hätte! — Time is money! — Ach red' also wegen Alice mit dem Alten, mache die Sache fest.“

„Dochzeit soll erst übers Jahr stattfinden. Ich will meine Freiheit noch eine Zeitlang genießen.“ „Verlassen — nimm dich in acht! Aber jetzt muß ich gehen — ich habe die Ehre!“ Siegfried konnte es sich nicht verhegen, nun feierlich auch einen feierlichen Seitenblick zu verhegen. „Du hast beständig Oh, Papa! ... Ach, ich bin so glücklich durchs Leben.“

„Stimmt, Siegfried, mein Sohn! ... Man kann nie reich an sein durchs Leben zufriedener, unruhig genug aus Ziel. Manachden kann, wenn Pferdechen, laßt immer der Million nach, der Million.“

„Mit einem modernen Laden trat er in das Musikzimmer, lächelte Selma auf die Stirne und lobte: „So schön, Kind? ... Du wirst dich noch übertrumpfen, hoho! ... Ach, dich nicht hören, ich hör' dich so gerne spielen. Daß du heute deine Melönen?“

„No, Papa gleich nachher wird Herr Normann kommen.“ „Grüß ihn! — Ein prächtiger Mensch!“ „Gefällt er dir?“ „Gehört!“ „Und was du mir Fortschritte machst?“ „Es freut mich, daß du mit mir zufrieden bist, Papa.“

Er streckte zärtlich ihr blaueschwarzes Haar. Seine Stimme klang weich, wie von zurückgebliebenen Liebe durchflutet. „Dann wäre ich jenseits unzufrieden mit dir gemeldet, Kind?“ „Lage er. Du bist doch mein Alles! ... Wenn ich dich nicht hätte! ... Er küßte sie zärtlich und Vater und Tochter blickten sich einen Augenblick innig umschlingend.“

Dann machte sich Steinfeld frei. „Ach muß gehen, Selma — die Arbeit ruft! Adieu!“ „Nimm hatte er den Salon verlassen, so schritt er durch die Alingel. „Ach“, sagte Selma und er rief: „das ist Normann!“

„Ach, hohute Siegfried, „der göttliche Erpheus!“ Selmas Augen funkelten. „Wenn du es magst, ihn zu beleidigen, laß ich die Balletttratten gegen dich los.“

Er spielte ihr das Allegro vor, und sie verhegte es, ihm nachzutun. Aber es unflend auch diesmal. Da ließ sie die Hände in den Schoß sinken und hauchte mit weinerlicher Stimme: „Ach, ich bin so glücklich, mich nicht! ... Und meine Ainaer schmerzen.“

„Dann machen wir eine Pause.“ „Ach ja! — Es ist so heiß hier. Wollen wir nicht ein wenig auf die Veranda gehen? Dort ist es schattig und kühl!“

„Meinetwegen! ... Aber das Allegro wird Ihnen nicht gelassen!“ Selma blühte ihn mit schelmischen Lächeln an. „So arachman und Sie? Das kann ich nicht alan sein.“

Er bemerkte wohl das Verheben, das in ihren Worten und in ihrem jungen Wesen lag und wappete sich dagegen. Aber es nützte nichts; er war in ihre Nähe kam, war es ihm, als verhegte ihn eine heiße Flamme. Die wiprige orientalische Schönheit Selmas entzückte sein Auge, die leidenschaftliche Gestalt die ihm entgegenbrachte, wirkte bezaubernd auf ihn, machte sein Mut braunen, weckte heiße Wünsche in seiner Seele. Das Leben, die Wirklichkeit, sah ihn an mit harter Hand und stellte ihm ein Weib gegenüber, aus dessen Feuerseele ihm Lodernde Flammen entgegenströmten; er war gelendet von diesem Glanze, ergebe unter der Gestalt der Leidenschaft, erlag dem forzierenden Zauber dieser dämonischen Schönheit. Er, der Einsame und Seemattlose, dürrte wie ein Verschmachtender nach Liebe und da die heiligen Blüten des goldenen Vorns der Vergangenheit verhegt zu sein schienen, trank er von den schäumenden, bezaubernden Wellern, die ihm das Leben und die Gegenwart spendeten.

Elsa Forenmas Bild verblühte in seiner Seele, riefte in weite, weite Ferne. Nur im tiefsten Verzerrungsbild blieb ein besser, lichter Schein zurück: das selig lächelnde, fromme, reine und mädchenhaft tiefe Gesicht der ersten Liebe — der Maientraum seiner Seele! Das war etwas unendlich Hohes, war von Himmelsdunst umhüllt — ein Abglanz aus den Gärten des Paradieses! Selmas Edaliskenschauber wirkte jetzt härter als die Erinnerung: der Maientraum zerfiel!

Auf der Veranda war es kühl. Sie ging auf den Garten hinaus und war zur Rechten und Linken nicht mit wilden Fern umhungen; auch auf der Vorderseite rauchten sich die schlanken Zweige lüppig empor, so daß von außen kein Wind in die so arine Laube dringen konnte. Eine kleine Tafel auf Eis stand in dem silbernen Kübler bereit, da zu ein feines Seltens. Selma füllte die Gläser und kredenzte eines davon ihrem Lehrer. „Es lebe die Kunst!“

„Und das Allegro?“ „Sie wüßte mit der Hand ab und leerte ihren Kessel.“ „Ach — das!“ „Sie sind selbst solch' ein feines Allegro.“ Selma, sagte er an gezogen durch ihre blendende Erscheinung. Jetzt, da sie ihren Kopf seit in das Nebengerank drückte und blätterte sich wie ein gründerer Stranz um ihre Stirne schmeigten, erdichten sie ihm noch mädchenhafter — halb Edaliske, halb Vochdantin. Ihre Augen blühten wie schwarze Diamanten, als sie erwiderte: „Sie haben Recht! ... Ach bin wie mit Feuer geläutert, voll Leidenschaft und Gut. Am liebsten möchte ich als Vochdantin schwingend durch die Welt rasen — oder aber in hüßigen Nidstun das Leben träumend genießen.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

„Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“ „Aber Elsa ist ein Kind.“

Advertisement for Forni's Alpenkräuter. Text: „In vorgeschrittenen Jahren kannst Du kräftig und bei guter Gesundheit bleiben durch den Gebrauch von Forni's Alpenkräuter.“

Advertisement for Caulder's Creameries Ltd. Text: „Wir garantieren absolut den höchstmöglichen Preis für Rahm unter den bestehenden Marktverhältnissen.“

Advertisement for NGL North German Lloyd Schiffskarten. Text: „Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada.“

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.







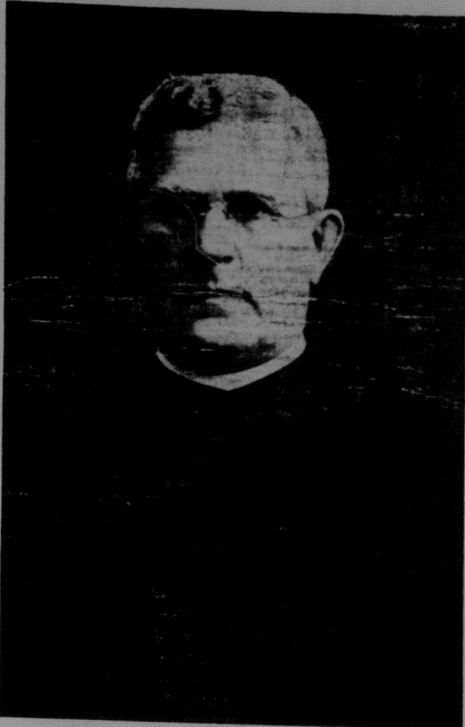
Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Dr. J. G. Müller, Humboldt, Sask., Generalsekretär. Dr. P. August Riederer, Regina, Sask., Schriftführer. Dr. P. Schmitt, O.M.I., Sask., Schriftführer des St. Peter-Klosters. Dr. P. Schmitt, O.M.I., Sask., Schriftführer des St. Peter-Klosters.

St. Peter-Kolonie.

Endwörth. — Während der Woche verließ der Hochw. P. Casimir seine Mission in Endwörth. Der Hochw. P. Alfred Mayer, der letzte Sonntag ein Zölibdianer der Familie Otto Ziefert. ... Der Hochw. P. Casimir erhielt von seinem Bruder, dem Hochw. P. Spacinski, einen Bericht über den Sturm, der vor mehreren Wochen die Bahama-Inseln verwüstete.

Der Hochw. P. Alfred Mayer, C. S. V., den alle älteren Anwohner der St. Peter-Kolonie kennen und hochschätzen. ... Der Hochw. P. Casimir erhielt von seinem Bruder, dem Hochw. P. Spacinski, einen Bericht über den Sturm, der vor mehreren Wochen die Bahama-Inseln verwüstete.



Der Hochw. P. Alfred Mayer, C. S. V., den alle älteren Anwohner der St. Peter-Kolonie kennen und hochschätzen.

Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde. ... Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde.

Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern. ... Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern.

Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde. ... Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde.

Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern. ... Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern.

Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde. ... Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde.

Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern. ... Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern.

Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde. ... Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde.

Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern. ... Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern.

Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde. ... Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde.

Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern. ... Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern.

Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde. ... Der Hochw. P. Severin Gertzen, der am 8. September als Abt des St. Peter-Klosters erwählt wurde.

Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern. ... Imperial Sask. — Am 11. September spielte die 5-jährige Helen Platt mit ihren fünf Brüdern und einem kleinen Mädchen zwischen den Stufen auf der Treppe ihrer Eltern.

Ankündigung Der neue Kalender für 1927! In diesem Jahre wird der St. Peter's Kalender seinen Lesern den St. Josephs Kalender vermitteln. Ein Wandkalender begleitet ihn. Der Kalender ist sehr reichlich an Illustrationen, sowie an belehrendem und erbaulichem Inhalte. Eine kurze Jahresrückblick von Juli 1925 bis Juli 1926 bildet den Abschluss. Zahlreiche schöne Bilder beleben und veranschaulichen den Lesstoff. Hier der Inhalt und vom Eucharistischen Kongress in Chicago. Preis des Kalenders 25 Cents. Bestellen ihn sofort und wartet nicht wie es in vergangenen Jahren mehrere getan haben, bis die Kalender alle vergriffen sind. Es gibt auch einen englischen Kalender. St. Joseph's Almanac, den wir ebenfalls befragen wollen. Auch dieser ist sehr reichhaltig, ob wohl der Inhalt von der deutschen Ausgabe ganz verschieden ist. Preis 25 Cents. Mit der Bestellung zugleich der Preis eingeschickt werden. Redaktion.

\$1,000 REWARD to anyone having PYORRHEA or ECZEMA to whom our treatment does not give relief in 15 days. Give history of case. Trial bottle, \$1.00; large size, \$2.00. THE PY-EX CO., WATERLOO, ONT.

Abonnieren Sie den „St. Peter's Vote“ Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung für Alt- und Jung. Katholiken unterstützen! Gutes Blatt!

Eigentümlich. Es ist doch sonderbar, wenn ich an einer Strecke vorbeikomme, dann kann ich nicht widerstehen, und wenn ich dann wieder auf der Straße bin, kann ich wieder nicht stehen. Nach dem Examen. Wie ich höre, mein Sohn sollt du auf die Fragen der Grammatiker keine Antwort geben haben. Aber ein sehr überlegenes Mädchen, lieber Papa! Der tüchtige Verkäufer. Verkäufer: Mein kanadischer Freund, diese Schneekugel kann ich Ihnen sehr empfehlen. Meine Maschine hat die Marke auch gekauft, ein paar Wochen später war sie verlobt!

Table with 2 columns: Weizen, Hafer, Roggen, etc. and prices. Includes 'Münster Getreidopreise' and 'Mittwoch, den 16. September 1926'.

Sacred Heart Academy Regina, Sask. Diese Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten, Musik, Zeichen und Mal Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrcurriculum vorbereitet oder für das Business Diploma vorbereitet. Sacred Heart Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad. Weitere Auskunft erteilt: Reverend Mother Superior.

Ladies Coats You will be delighted with these new coats we are now showing. Needlepoints, Kasha's and Velours, in beautiful and distinctive styles, with lovely fur collars and trimmings of the best quality, will give you confidence in facing the coming cold days with warmth and stylishness. Linings, material and workmanship are of the best and wearing one of these coats you will know there are no others like it. We are highly pleased with our range of coats this year and we feel sure our customers and friends will share our pleasure in wearing one of these coats. Prices range from \$14.95 to \$85.00. Brusser's Limited WHERE EVERYBODY GOES

Aus Canada Calgary, Alta. — Zwar ist ein früher Schneefall kein unvorhergesehenes Anzeichen eines frühen Winters. Denn wie eine Schneeflocke seinen Sommer macht, so machen auch ein paar Zoll Schnee noch keinen Winter. Aber doch erinnern sie einen daran, daß es mit der Sommer- und Herbstherbstzeit bald zu Ende sein wird. — Am 8. September hielten in Calgary in den Morgenstunden fast 2 1/2 Zoll Schnee und kühlte die Stadt in ein winterliches Kleid. Zwar ist Calgary weit von Münster; zudem liegt es am Fuße des Jeffersongebirges, wo das Wetter bedeutend rauher ist als in der niedriger gelegenen Prairie von Saskatoon. Trotzdem muß man sich

Neueröffnet Mehgerei und Wurstgeschäft Zeit dem 1. August ist in Münster, Sask., eine Mehgerei eröffnet. Gutes und frisches Mehl, ebenso auch verschiedene frische Wurst wird hier immer zu haben sein. Kommt zu uns und überzeugt euch davon. Georg Szantner Münster, Sask.



Siebzehnter Sonntag nach Pfingsten. Matthäus 22, 35 - 46.

Wahre Gottesstreiter. Der hl. Franz Borgia.

Zu jener Zeit kamen die Pharisäer zu Jesus, und einer von ihnen ein Lehrer des Gesetzes, fragte ihn, um ihn zu versuchen: Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetz? Jesus sprach zu ihm: Du sollst den Herrn deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, u. aus deinem ganzen Gemüte. Dies ist das größte, und das erste Gebot. Das andere aber ist diesem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. An diesen zwei Geboten hängen das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer versammelt waren, fragte sie Jesus, und sprach: Was glaubet ihr von Christo? Welchen Sohn ist er? Sie sprachen zu ihm: Davids. Da sprach er zu ihnen: Wie nennt ihn aber David im Geiste einen Herrn, da er spricht: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt habe. Wenn nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn? Und Niemand konnte ihm ein Wort antworten, und Niemand wagte es von diesem Tage an, ihn noch etwas zu fragen.

Am Jahre 1539 starb zu Toledo in Spanien Isabella, die jugendliche Gemahlin des Kaisers Karl V. Der Großstallmeister der Kaiserin erhielt den Auftrag, die Leiche zu bewahren, bis alle Vorbereitungen zur Beisetzung getroffen wären, und sie dann nach Granada zu überführen, wo sie die letzte Ruhe finden sollte. Das ehrenvolle Amt eines Großstallmeisters einer Kaiserin besetzte seit seiner Heirat mit Cleonora von Castro, einer Kaiserin, die Kaiserin Isabella, der damals neundzwanzigjährige Franz Borgia, Prinz von Gandia, der außerdem von Kaiser zum Marquis von Lomban ernannt worden war.

Wie oft hat nicht der Heiland uns von der Liebe gepredigt, wie oft hat er uns nicht mit allem Nachdruck das Hauptgebot eingeprägt! Und doch wieviel Kälte und Gleichgültigkeit ist nicht in der Welt, so eifrig Kälte, das es einem das Herz erstarren macht. Wir Menschen benehmen uns gegeneinander, als hätten wir überhaupt nie etwas von Liebe gehört, sonst könnten wir nicht so unsere Herzen gegeneinander abschließen, das es aussieht, als hätten wir gar kein Herz. Mit seinen Herzen sind selber gefangenleben und in die Dunkelheit einsperren, ist ein großes Ding, wir verlieren die Augen für Wohl und Wehe unserer Umwelt und verschließen und verbauen uns manche frisch sprudelnde Quelle der Freude.

Der Zeremoniell erforderte, daß nach der Ueberführung nach Granada, um jeden Petrus oder ähnlichen auszuweichen, der Sara noch einmal geöffnet werde, damit der Großstallmeister die Echtheit des Leichnams besichere. Als der Leich von dem Sarge gehoben war und der Marquis hinzutrat, sprach er wie vom Blitz getroffen zurück vor dem Anblick, der sich ihm bot. Das Antlitz des Toten war so entsetzt, daß man es unmöglich wiedererkennen konnte. Die Augen waren nur noch tiefe Höhlen. Und ein Geräusch entströmte dem Sarge, daß der Marquis zu erlöchen glaubte.

Lernen wir von unserem göttlichen Meister das tiefe Verstehen für Not, Kummer und Sünde unserer Mitmenschen. Des Heilands Herz hat wahrlich gefühlt, was es heißt, nicht verstanden zu werden; wie bitter hat er darunter gelitten, daß die Herren vom Gesetz, die wahnwitzig folgen Pharisäer, recht dide und so die Mauer zwischen ihm und dem Volke zu errichten verstanden! In mitten dieser „Mauer“ war der Heiland das Verstehen selber. Wohl mußte sein unendlich heilig Wesen die Sünde hassen und verabscheuen, aber zum Sünder selbst fand der Heiland doch immer eine Brücke, so wußte er auch die Sünde war. Er nahm sich der Sünder an und sah mit ihnen, weil er ein Versteher auch für die Verirrten und die Verworfenen hatte, und darum drängte sich auch das Volk um den Propheten von Nazareth, weil das göttliche Verstehen im Heilandherzen ihnen ein Lichtstrahl war, von dem sie in die Sünde hineingezogen wurden, sie haben in diesem Verstehen den Hoffnungsstern, der ihnen Mut einflößte und ihnen Kraft gab, sich aus dem Sündenpflaster herauszuarbeiten.

Als er seiner Einfühlungen wie der einermögen mächtig war, fragte er bei sich: „Meine Kaiserin, wo ist deine Schönheit, die wir vor wenigen Tagen bewunderten? Wo sind deine Augen, die so berückend strahlten? Wo ist der Mund, der so beglückend lächelte? Mit du es Donna Isabella? Mit du es wirklich, meine Kaiserin, meine Kaiserin? Hast du denn zur Kaiserin gesagt: Mein Vater bist du? Und zu den Mäurern: Mutter und Schwägerin seid ihr mir?“

Wenn daher kommt soviel Bösheit und Bitterkeit, soviel Bergmütigkeit und Verharmlosung unter uns Menschen, dann ist es nicht, daß wir nicht verstehen wollen. Wir hätten viel mehr Freude und Lebenslust, wenn wir uns rechte Mühe geben würden, einander mit der tiefsten Güte des Versteehens zu bezeichnen.

Jedes konnte Franz Borgia, obwohl die Leiche nicht mehr zu erkennen war, behaupten, es sei die Leiche der Kaiserin; denn die Sargfaher, die er angeordnet hatte, sie zu bewahren, bürgte ihm dafür. Und so konnte die feierliche Beisetzung ihren Gang nehmen. Der Großstallmeister hatte jedoch alle Mühe, seine Gedanken auf die Zeremonien zu richten, die vorzunehmen waren. Seine Gedanken waren noch immer bei dem, was er vorher gesehen, und er fühlte es, er werde den Anblick der wahren Kaiserin nie mehr vergessen.

Sieh mal zu, wie es im Leben geht! Man sollte glauben, daß solche, welche die innigsten Bande miteinander verknüpft, keine Mauer zwischen sich aufzuführen, sondern nur Brücken zwischen sich bauen: Mann und Frau, Eltern und Kinder. Aber wie oft muß ein armes Eheweib darunter bitterlich leiden, daß es mit seinem Kummer und seinen Sorgen kein Verständnis beim Gatten findet, daß dieser so tut, als lebte er in einer ganz anderen Provinz. Und was der Mann hat an seiner Lebensgefährtin wohl einen bunten Schmetterling, der immer an der umflattert, aber kein treues Wesen, das sich mit liebender Mühe in seine Gedankenkreise hineinsetzt. Wieviel Freude wird durch dieses Nichtverstehen niedergehalten und niedergelassen! Wieviel Leid schneidet dadurch wie lippiges Unkraut in den Salm! — Ein ganzes Lebensglück kann das Nichtverstehen vernichten.

Als die Beisetzungsfestlichkeiten vorüber waren, ging Franz auf sein Zimmer und warf sich auf die Knie. Die ganze Nacht flüchtete er so, in die über das andere Mal rief er: „O meine Seele, was willst du in dieser Welt noch haben? Wie lange noch willst du ihren Schatten nachjagen? Was ist geworden aus deiner Kaiserin, die uns so schön, so erhaben, so verehrungswürdig küßte? Wenn d. Tod mit einer Kaiserin so verfährt, so wird er auch mich treffen.“ Und Franz Borgia schloß in dieser Nacht den Entschluß, der Welt abzuschreiben, um in Gott das ewige Leben zu finden, und im Bewußtsein seiner Armuth schloß er aus tiefstem Herzen zu Gott, er möge ihn erlösen und führen, daß er den rechten Weg zum rechten Ziele finde.

Da ist ein Junge, dessen reine Seele die Schwingen regt zu einem Höhenflug, der ihn aus dem Krähwinkel gewöhnlichen Durchschnitts hinausstragen soll, der in besonderer Sendung seinem Herrgott dienen will. Sehnsüchtig schaut er nach des Vaters Augen, heiß wolle sein Herz auf im Gedanken an Vaters Silbe. Aber am Eisberg des Nichtverstehens geräthelt das Schiff mit den geschwollenen Segeln und traurig treiben seine Trümmer auf dem Meer des Lebens. — Wie manche drückliche Mutter will es nicht verstehen, daß Gott ihr Töchterlein mit besonderer Gnade segnen und in seine nächste Nähe als reine Braut seines Sohnes ziehen möchte; und sie zerrt mit rauhem Fuß die Fäden, die am Erblichen war.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Der Marquis von diesen Worten genarrt und hin zum Tempel des wahren Gottes, wo die Liebe wohnt. Daraus aus dem Turm, in den die Selbstsucht, das Weib mit dem kalten Herzen, das die Erde kennt, dich vermauert hat. Verstehe dich in die Lage deines Mitmenschen, schau die seine Eltern, seine Erziehung, seine Umgebung an, dann wird dein Urteil weniger streng ausfallen; und du wirst für den armen Sünder ein Wort der Liebe haben und den allmählichen Tod nicht zum Erlöschen bringen.

Sollten wir denn nicht wieder dahin kommen, daß wir einander verstehen lernen und zu verstehen suchen, daß der Verkehr von Seele zu Seele, von Stand zu Stand, von Volk zu Volk wieder mehr wie bisher aufgenommen u. gepflegt wird? Ganz sicherlich würden wir besser damit fahren. Wir sollten darauf bedacht sein, dem Nächsten Laiten abzunehmen, anstatt ihm durch unsere Unverständnislosigkeit immer wieder neue aufzubürden. Der Nächste vermag zwar nicht einmal, daß wir seine Laiten tragen, er ist schon mit Gedanken des Einfühlens und Versteehens zufrieden. Den Lasttragenden freut es schon, wenn wir mit

Nieder mit den dünseligen Mauern zwischen den einzelnen Ständen und Völkern und die Sonne der Freude wird tausendmal mehr Menschenherzen erhitzen und beleben. Mancher macht weite Reisen und ist noch nie bei seinem Nachbar gewesen. Viele, die Ueberflus haben an irdischen Gütern, haben sich noch kaum bemüht, dort Umschau zu halten, wo Not und Elend haufen. Wir müssen das Hauptgebot wieder tatsächlich zum Hauptgebot machen

Aus Canada

Wahlin, Sask. — Während des Sommerwetters vom 2. September bis zum 15. in den Stall des Mr. Morrison, eines Farmers in der Nähe von Cushing, dieses Geheude verlag, Franz jedoch nicht mehr. Bei aller Furchtsamkeit und Sorgfalt in den Reitermanagements widmete er jeden Morgen vier bis fünf Stunden dem Gebete und der Betrachtung; täglich betete er das Ave Maria und den Rosenkranz und er leste sich Abstricheln auf, die über alle Wachen an seinen Körper vollig abgerieben. Jede Woche ging er zur heiligen Beichte und zur heiligen Kommunion; an Festtagen kommunizierte er öfters.

Vom Ausland

Tokio, Japan. — In der Präfektur Saitama, etwa 100 Meilen von Tokio richtete ein Taifun oder Wirbelsturm große Verheerungen an. Ein Eisenbahnzug wurde von den Wellen geworfen zahlreiche Häuser wurden zerstört, mehrere Personen getötet und viele vermisst. In einem Orte, Namiyama genannt, wurde eine Steinfabrik ein, wobei 50 Personen ihr Leben verloren. In mehreren anderen Orten verbreitete der Sturm Tod und Verwüstung.

Als sein Vater starb, legte Franz im Jahre 1543 mit Einwilligung des Kaisers die Würde des Bischofs von Statokanien nieder, um die Regierung seines väterlichen Herzogtums Gandia zu übernehmen. Schon drei Jahre später, am 27. März 1546, ward seine fromme Gemahlin Cleonora, die an allen seinen guten Werken teilgenommen und ihm auch blühende Kinder geschenkt hatte. Der sechsunddreißigjährige Herzog war über den Tod Cleonoras tief betrübt. Aber er ergab sich in Gottes Willen. Im Jahre darauf legte Franz sein Herzogtum und alle seine Würden nieder und trat in den neuangeordneten Jesuitenorden, dessen General er später wurde. Franz Borgia, „das Wunder der Natur“, wie ihn Kaiser Karl V. einst genannt, wurde auch ein Wunder der Erdensöhner. Er ist eine der leuchtendsten Figuren des Jesuitenordens, und wegen seiner großen Verdienste um die äußere Ausbreitung und die innere Reifung wird er dessen „zweiter Stifter“ genannt.

Benaulen, Indien. — Auf dem Ganges flüchtete ein Dampfer mit 100 Passagieren mitten im Strome und brach entzwei. Nur sechs derselben vermochten sich zu retten, alle übrigen wurden durch die schnelle Strömung fortgetragen und ertranken.

Als sein Vater starb, legte Franz im Jahre 1543 mit Einwilligung des Kaisers die Würde des Bischofs von Statokanien nieder, um die Regierung seines väterlichen Herzogtums Gandia zu übernehmen. Schon drei Jahre später, am 27. März 1546, ward seine fromme Gemahlin Cleonora, die an allen seinen guten Werken teilgenommen und ihm auch blühende Kinder geschenkt hatte. Der sechsunddreißigjährige Herzog war über den Tod Cleonoras tief betrübt. Aber er ergab sich in Gottes Willen. Im Jahre darauf legte Franz sein Herzogtum und alle seine Würden nieder und trat in den neuangeordneten Jesuitenorden, dessen General er später wurde. Franz Borgia, „das Wunder der Natur“, wie ihn Kaiser Karl V. einst genannt, wurde auch ein Wunder der Erdensöhner. Er ist eine der leuchtendsten Figuren des Jesuitenordens, und wegen seiner großen Verdienste um die äußere Ausbreitung und die innere Reifung wird er dessen „zweiter Stifter“ genannt.

Coimbra, Portugal. — Sogeturme von gewöhnlicher Art, wie die Prärieprövingen von Canada haben Sommer mehrere erlösen, werden nicht über die Grenzen des eigenen Landes hinaus geschickt. Wenn die Nachricht von einem Sogeturme das Ausland erreicht, muß er schon von ganz ungewöhnlicher Art sein. Ein solcher trat am 25. August das Dorf Pragan bei Coimbra. Derselbe war von einer solchen Gewalt, daß viele Häuser unwohnbar gemacht wurden und Hunderte von Familien obdachlos sind. Die Schäden waren mehr als fünfzig.

Wie schon ein Lachen, teragehend, Wie schon ein Wort, Flug über alle! Wie schon ein feiner, stummer Mund im allgemainen Redeumalle!

Das kleinere Hebel. (Chei (zum Burcomvortlicher): „Derr Müller, wenn Sie mal arbeiten, schaut Ihnen alles vermindert zu — und das ist kostspieliger, als wenn Sie allein nichts tun!“

Als die Beisetzungsfestlichkeiten vorüber waren, ging Franz auf sein Zimmer und warf sich auf die Knie. Die ganze Nacht flüchtete er so, in die über das andere Mal rief er: „O meine Seele, was willst du in dieser Welt noch haben? Wie lange noch willst du ihren Schatten nachjagen? Was ist geworden aus deiner Kaiserin, die uns so schön, so erhaben, so verehrungswürdig küßte? Wenn d. Tod mit einer Kaiserin so verfährt, so wird er auch mich treffen.“ Und Franz Borgia schloß in dieser Nacht den Entschluß, der Welt abzuschreiben, um in Gott das ewige Leben zu finden, und im Bewußtsein seiner Armuth schloß er aus tiefstem Herzen zu Gott, er möge ihn erlösen und führen, daß er den rechten Weg zum rechten Ziele finde.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Barum ist soviel Haß und Zwietracht zwischen den einzelnen Ständen, warum klaffen so entsetzliche Abgründe zwischen den Völkern? Weil das Nicht-einander-Verstehen wollen die Brücken abgebrochen und den Verkehr von Seele zu Seele unterbunden hat.

Am Morgen wachte der Marquis dem Trauergottesdienst bei, der für die verstorbene Kaiserin abgehalten wurde. Dabei hielt der berühmte Johann von Avila die Trauerrede auf die Verstorbene. Die Worte des Redners verrieten noch den Eindruck, den der Anblick der Kaiserin am Tage zuvor auf den Marquis gemacht, und behörten ihn noch in dem Entschluß, den er in der Nacht gefaßt, sich von der Welt und ihrer Pracht völlig zurückzuziehen. Noch an demselben Tage ließ er den Prediger zu sich kommen; er sollte ihm sein Vorhaben mit und

Pave the Way for your Boy's Success. St. Peter's College, Muenster, Sask. Courses offered: A Preparatory Course, A Commercial Course, A High School Course, A College Course, A Seminary Course, A Music Course. A Thorough Education in a Catholic Atmosphere. Your Boy will like St. Peter's College—Let him try. Classes re-open September 29th, 1926. Further information gladly furnished by: THE DIRECTOR

